

## **Die Wörter sind böse – Kölner Autorenalltag 1973 – Eine subjektive Dokumentation**

**von Rolf Dieter Brinkmann**

**Regie: Hein Bruehl**

**Produktion: WDR 1974, 49 Minuten**

Es lebe das Pop-Hörspiel!? Aber was ist der Unterschied zwischen den heutigen Wiederbelebungsversuchen und dem veritablen Schriftsteller? »Die Wörter sind böse«, meint Rolf Dieter Brinkmann – und nicht geschmeidige Versatzstücke zu Kompilationszwecken wäre zu ergänzen. In diesem 'journalistischen' Selbstversuch beschreibt er seinen Kölner Autorenalltag 1973.

Von einem Mikrophon und den Alltagsgeräuschen begleitet, zieht Brinkmann durch die Straßen und schimpft auf seine Stadt. Kurze biografische Texte und Gedichte ergänzen die Tiraden ebenso wie Kneipengespräche oder Wortwechsel mit seiner Frau und seinem sprachbehinderten Sohn Robert.

Im Laufen sinniert er über seine Jugend im Emsland, die "katholisch verseuchte" Erziehung, seine Anfänge als Finanzangestellter und Buchhandelslehrling. Er erinnert sich, wie er in seiner Freizeit als Schauspieler mit einer Wanderbühne durchs Land zog, bevor er Anfang der 60er Jahre nach Köln umsiedelte. Dort schrieb er nachts auf dem Hauptbahnhof Prosastücke. 1965 erschien das erste Buch. "Sprechen – dazu gehören Situationen", sagt er im Weitergehen, "beim Schreiben gehört Stille dazu. Wenn ich allein spreche, fällt mir meistens nichts ein. Sind andere Leute dabei, lasse ich mich gerne anregen." Die anderen Leute sind in dieser Radiocollage von 1973 die Hörer, und was dem Schriftsteller zu seinem Kölner Autorenalltag einfällt, ist eine wilde Collage aus spontanen Alltags-Beobachtungen, Erinnerungsfetzen und literarischen Texten.

Das Tonmaterial – fast 15 Stunden – hat er zu einer Radio-Montage verarbeitet, einem "Hör-Ausdruck", wie er selber es genannt hat. Weil er keine "Metasprache" benutzen wollte, hat Brinkmann die akustischen Impressionen ohne Übergänge, in schroffen Schnitten nebeneinander stehen lassen. Radikal subjektiv und sprachmächtig übertrug Rolf Dieter Brinkmann hier seine Idee vom Gedicht als »snapshot« und von der Literatur als »Film in Worten« auf das akustische Medium.

Rolf Dieter Brinkmann